

Die Mittelwaldwirtschaft

Der Oberstand

Die im Mittelwald vorkommenden Baumarten sind sehr zahlreich. Im Oberstand findet man hauptsächlich solche Arten, die keinen dichten Schatten geben, raschwüchsig sind und gutes, vielseitig verwendbares Nutzholz erzeugen. Das sind im allgemeinen die beiden Eichenarten, im Auwald die Stieleiche, im Bergwald die Traubeneiche. Die Buche ist für den Mittelwald ungeeignet wegen ihrer ausladenden und dichten Kronen.

Der Unterstand

Im Unterstand finden sich meist schattenertragende Arten mit hohem Ausschlagvermögen, z.B. Hainbuche (großes Vorkommen im Ober-Olmer Wald) Sommer- und Winterlinde, daneben auch Esche, Berg- Feld- Spitzahorn und Wildkirsche sowie eine Anzahl von verschiedenen Straucharten (besonders Hasel).

Von besonderer Bedeutung war von jeher im Mittelwald die Bestimmung des Mengenverhältnisses und die Stellung des Schirms durch das Oberholz.

Biodiversität

Durch die Mittelwaldwirtschaft werden lichte Strukturen, wie sie im übrigen Wald unter diesen Standortbedingungen aufgrund der starken Buchendominanz nur selten vorkommen, gefördert. Diese Strukturen bieten Lebensraum für zahlreiche Pflanzenarten: neben selteneren Baumarten wie Wildobst und Elsbeere vor allem für Arten wie Türkenbundlilie, Akelei, Langblättriges Hasenohr, Stattliches Knabenkraut, etc.. Es wurden über 70 Gefäßpflanzenarten pro Hektar festgestellt. An seltenen Säugetieren sind neben der Wildkatze auch vier Fledermausarten auf der Fläche nachgewiesen. Der hohe Anteil alter, grobborkiger Bäume bietet dem Mittelspecht einen optimalen Lebensraum der durch das Belassen von Totholz auf der Fläche (entgegen den ursprünglichen Nutzungsgrundsätzen im Mittelwald), noch aufgewertet wird. Der Uhu profitiert von der sich aus der hohen Strukturvielfalt ergebenden hohen Dichte an Beutetieren (Nager, Kleinvögel).

Die Insektenvielfalt reicht von ca. 180 Nachtfalterarten (darunter Kaisermantel, Kleiner Eisvogel und Perlmutterfalter) bis hin zum Hirschkäfer. Darüber hinaus wurde das Vorkommen seltener und z.T. bedrohter Amphibien wie des Feuersalamanders, des Berg- und Fadenmolchs und der Geburtshelferkröte nachgewiesen.

Herausgeber

Niedersächsische Landesforsten – Forstamt Liebenburg
Schlossstraße 23
Telefon 05346 92000
Telefax 05346 9200-55
E-Mail poststelle@nfa-liebenbg.niedersachsen.de
www.landesforsten.de



Historie des Mittelwaldes

Der Mittelwald ist eine alte forstliche Betriebsform. Bereits im Jahre 13. Jahrhundert sprach man von „Unterholz“ und „Oberholz“ in einem Wald. Urkunden aus dem 15. Jahrhundert unterscheiden Schlagholz (Unterholz) und Reiser (schwaches Oberholz). Bereits am Ende des 16. Jahrhunderts gibt es eine Reihe von Vorschriften über die Zahl, die Beschaffenheit und das Alter des Oberholzes. Damit wurde in Deutschland bereits frühzeitig ein geregelter Mittelwaldbetrieb eingeführt.

Der Mittelwald entwickelte sich aus dem Bedürfnis der Menschen heraus, neben dem erzeugten Brennholz auch Nutzholz (insbesondere zum Hausbau) zu gewinnen. Darüber hinaus sollte der Wald als Viehweide genutzt werden. Der Mittelwaldbetrieb ist offenbar so entstanden, dass jedem Abtrieb des schwachen Ausschlagholzes eine gewisse Anzahl gutgewachsener Stämmchen der gewünschten Baumarten stehen gelassen wurden. Dieses Verfahren wurde mehrmals fortgesetzt. So entstand eine Waldbauform, in der eine in sich gleichaltrige Unterschicht und eine meist ungleich altrige Oberschicht das Bild des Bestandes prägte.

Mittelwald im Forstamt Liebenburg

Rückzugsgebiet für Tiere und Pflanzen





Biotop- und Artenschutz

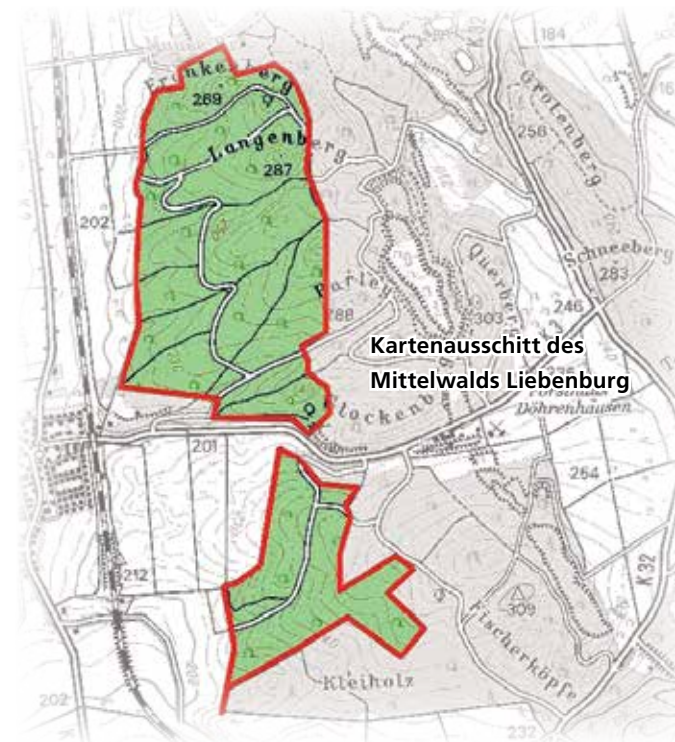
Durch die Bewirtschaftung der Mittelwälder werden die Konkurrenzverhältnisse und auch Wärme- und Lichthaushalt stark beeinflusst. Dadurch bietet der Mittelwald - genau so wie der Niederwald - zahlreichen Pflanzen, den geringwüchsigen Bäumen, lichtbedürftigen, wärmeliebenden Pflanzen und auch verschiedenen auf der Roten Liste aufgeführten Tierarten hervorragende Biotope.

Verschiedene Untersuchungen belegen, dass sich die Vogelfauna aus typischen Strauchbewohnern zusammensetzt und in ihrer Qualität und Vielzahl im Mittelwald häufiger als im Hochwald vorkommt.



Der Vegetationskomplex Mittelwald ist mit seinen verschiedenen Ausprägungen akut vom Aussterben bedroht. Mittelwälder bilden auf Grund ihrer Strukturvielfalt den Lebensraum für eine artreiche Tier- und Pflanzenwelt. Darüber hinaus ist der Mittelwald eine seit altersher historische Waldnutzungsform.

Das Bundeskabinett hat mit Beschluss vom 07. November 2007 eine nationale Strategie für biologische Vielfalt unserer Wälder beschlossen. Danach sollen historische Waldnutzungsformen wie Mittel-, Nieder- und Hutewald mit ihrem hohen Naturschutz- oder Erholungspotenzial weiter geführt und nach Möglichkeit ausgebaut werden.



Kartenausschnitt des Mittelwalds Liebenburg

Energieholznutzung

Die ursprünglich durchgeführten Verfahren zur Ernte und Bündelung der „Hauschicht“ zur Brennholznutzung waren sehr zeit- und kostenaufwendig. Außerdem wurde vermehrt Scheitholz als Brennholz nachgefragt.

Durch die heute zur Verfügung stehenden Verfahren der hochmechanisierten Holzernte (Fällen der Hauschicht durch Fäller-Bündler; Rücken mit Forwarder), kann diese traditionsreiche Bewirtschaftungsweise mit ihrem hohen ökologischen Wert beibehalten werden. Das auf diese Weise geerntete Holz wird zu Hackschnitzeln verarbeitet, die anschließend der Energiegewinnung dienen.

Gleichwohl kann die Pflege des Mittelwaldes nicht kostendeckend durchgeführt werden – die Energieholznutzung

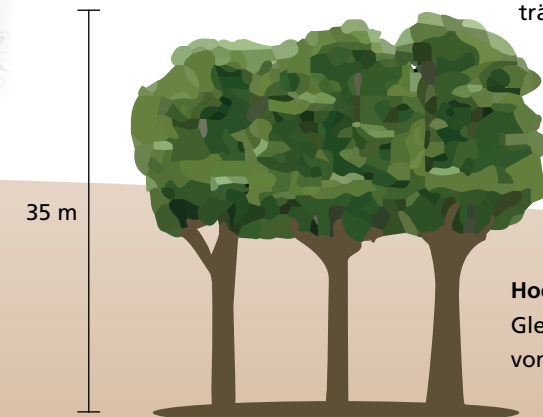
trägt aber einen wesentlichen Anteil zur Senkung der Kosten bei.



Niederwald:
Stockausschläge vor und nach dem Abtrieb



Mittelwald:
Kernwüchse über Stockausschlägen



Hochwald:
Gleichaltriger Bestand von Kernwüchsen